

16.11.2016 Hoppla, jetzt komm ich! Ein Tesla verschafft sich Platz.

Ein Moped, das einem mit Autopilot fahrenden Tesla im Wege stand, schubste dieser unsanft auf die Seite. Die Motorradfahrerin wurde schwer verletzt. Wieder einmal stellt sich die Schuldfrage. Die norwegischen Gerichte verurteilten den Fahrer des Tesla Model S zu 18 Tagen Gefängnis und fünf Monaten Führerscheinentzug.

Aus der Sicht von Tesla ist der Fall eindeutig: Schuld ist der Fahrer, weil er den Autopiloten nicht überwachte. Er hätte bemerken müssen, dass der Autopilot überfordert war, und hätte selbst reagieren müssen.

Der Fahrer sieht das vermutlich anders. Ist es Aufgabe des Fahrers, in Fahrzeugen mit hochtechnisierten Assistenzsystemen diese permanent zu überwachen? Da kann der Fahrer gleich selbst lenken, das ist weniger anstrengend.

Die Versicherungen müssen den Schaden begleichen. Welche Rolle spielen sie in der Causa Autopilot? Werden sie das Geld von Tesla zurückverlangen? Dann viel Glück mit dem amerikanischen Gerichtswesen. Jedenfalls sollten die Prämien für Tesla-Fahrzeuge ordentlich angehoben werden.

Die europäischen Zulassungsbehörden müssten eigentlich wissen, dass Assistenzsysteme zweischneidige Angelegenheiten sind. Warum lassen sie unerprobte Systeme auf die Menschheit los? Wir alle kennen doch unseren Murphy.

Die Medien überschlugen sich vor Begeisterung über den innovativen Geist des Elon Musk und seine zukunftsweisenden Ideen. Endlich einer, der nicht nur redet, sondern etwas bewegt. Leider haben sie bei aller Euphorie ihren Denkapparat weitgehend ausgeschaltet. Und zwar sowohl bei der Elektromobilität als auch beim autonomen Fahren. Ihre Botschaften fielen in der Öffentlichkeit auf fruchtbaren Boden. Viele glauben, etwas Umweltfreundlicheres und Sichereres als einen Tesla gibt es nicht. Ein Irrglaube!

Die deutschen Automobilfirmen beeilten sich, den Autopiloten in ihre Agenda aufzunehmen. Wie schon beim Elektroauto mussten sie sich wieder dem Vorwurf stellen, eine Entwicklung verschlafen zu haben. Jetzt übertrumpften sie sich gegenseitig mit Einföhrungsterminen und tun so, als ob der Autopilot für sie nur eine Kleinigkeit wäre.

Die Forscher zogen aus der Aufregung um den Autopiloten ihren Nutzen. Endlich konnten sie wieder ihre Millionen beantragen, nachdem das elektrische Fahren weitgehend ausgelutscht war.

Die Politik, vertreten durch unser Verkehrsministerium unterstützt nicht nur die Entwicklung, sondern erhebt wieder den Anspruch der deutschen Technologieführerschaft.

Dieser Hype um das autonome Fahren vermittelt dem ahnungslosen Zeitgenossen das Gefühl der Sicherheit. Jetzt ist das Geschrei groß. Sie werfen Tesla fahrlässigen Umgang mit dem Begriff "Autopilot" vor. Das hätte ihnen früher einfallen können, bevor die ersten Modelle unsere Straßen unsicher machten. Der Autokritiker plädiert für einen Reset. Das autonome Fahren in allen Tesla sofort stilllegen und erst recht den groben Unfug mit dem Software Update oder Upgrade über Funk.

Die Medien sollten unbedingt den Eindruck vermeiden, die deutsche und die europäische Autoindustrie reagiere wie ein aufgescheuchter Hühnerhaufen auf die Ideen eines einzelnen Heilsverkünders aus Amerika.

Jacob Jacobson